JUTTA STEUDLE

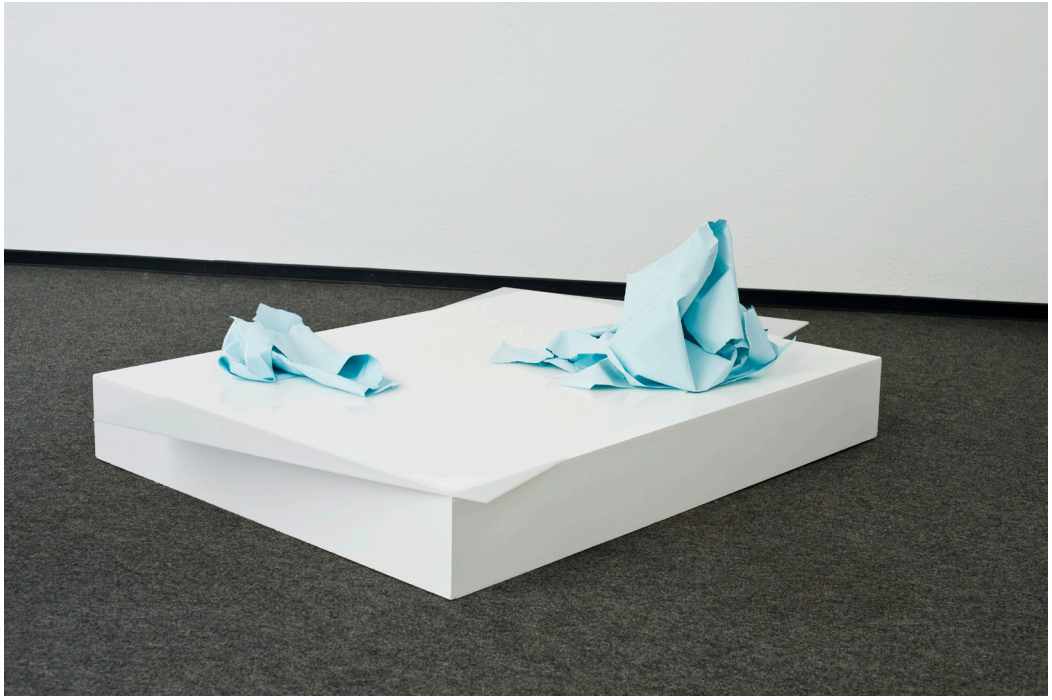
STEUDLE@GMX.DE

FREESTYLE #1 2011

Papier, Farbe · 86 × 54 × 18 cm

FREESTYLE #2 2011

Papier, Farbe · 104 × 55 × 25 cm



ZWISCHENZEITLICH VOLLKOMMEN 2011

Papier, Farbe, Plexiglas, Holz · 90 × 130 × 53 cm

ZWISCHENZEITLICH VOLLKOMMEN (Detail) 2011

Papier, Farbe, Plexiglas, Holz · 90 × 130 × 53 cm

O. T. 2011

Packpapier, Farbe · je 120 × 194 × 10 cm

O. T. 2010

Packpapier, Farbe · 41 × 60 × 15 cm

O. T. 2011

Papier, Farbe · 90 × 130 × 15 cm

FARBLOS LACKIERT 2010

Folie, Farbe · 21 × 30 × 7 cm

O. T. (Teppich) 2010

Papier, Farbe · 246 × 152 × 17 cm

VERTRAUTES TERRAIN 2011

Packpapier, Farbe, Folie · 245 × 360 × 35 cm

VERTRAUTES TERRAIN (Detail) 2011

Packpapier, Farbe, Folie · 245 × 360 × 35 cm

IM ANFLUG ROSA 2010

Packpapier, Farbe, Folie, Faden · 118 × 195 × 28 cm

O. T. 2011

Papier, Farbe, Folie · 308 × 195 × 202 cm

DEM GEFALLEN VERFALLEN 2009

Papier, Farbe, Faden, Eisen · 175 × 310 × 180 cm

DEM GEFALLEN VERFALLEN (Detail) 2009

Papier, Farbe, Faden, Eisen · 175 × 310 × 180 cm

VARIATION 1–4 2011

Packpapier, Farbe

VARIATION 1–4 2011

Packpapier, Farbe · von links oben nach rechts unten:

1: 21 × 23 × 19 cm · 2: 20 × 26 × 17 cm

3: 22 × 27 × 18 cm · 4: 18 × 32 × 13 cm

Simone Kraft

INTERVIEW MIT JUTTA STEUDLE

November 2013

Jutta, du arbeitest installativ im Raum und verwendest dabei Materialien wie Papier oder Kunststoff, deren Charakter eigentlich zweidimensional ist.

Meine Arbeiten bewegen sich vor allem im dreidimensionalen Bereich, auch wenn dies den Arbeiten nicht immer gleich zuzuordnen ist. Oft entstehen Anordnungen aus mehreren Elementen, die zu sich und zum Raum in Beziehung stehen. Es entstehen Wechselwirkungen. Schließlich befindet sich auch unsere Realität im dreidimensionalen Bereich. Ich begreife mich nur in Beziehung zu mir und zum Raum. Die Faltungen der Papierarbeiten bringen zweidimensionales Papier in ein dreidimensionales Gebilde. Selbst eine minimale Wölbung nimmt Bezug zum Raum auf.

Wie ist dein Arbeitsprozess?

Der Arbeitsprozess ist ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit und fließt als solcher oft in die Arbeit mit ein.

Bei den Papierarbeiten bestimme ich schon im Voraus Größe des Papiers, Farbton und Art des Eingriffs – Knicken, Knüllen, Falten, sanfter oder starker Eingriff in das Material.
Ich lege fest, wie in etwa die Arbeit aussehen soll, welchen „Charakter“ sie haben soll.
Nachdem Art und Größe des Papiers festgelegt sind, wird es mit relativ wässriger Farbe bestrichen, um es bei einem bestimmten Trocknungsgrad zu bearbeiten. Durch die Farbe bleibt das Papier in seiner gewünschten Form. Es ist ein Prozess, der bewusst vollzogen wird. Ein Teil jedoch bleibt offen, ist Zufall. Faltungen können nur bis zu einem gewissen Grad beeinflusst werden. Das Papier wird solange bearbeitet, bis es den optimalen Zustand erreicht.
Manchmal werden Folienstücke mit eingearbeitet, die zuvor als Untergrund dienten. An den Folien sind Farbreste zu sehen, die während des Bestreichens der Papiere entstanden sind. Der Arbeitsprozess taucht somit als Teil der Arbeit wieder auf.

Welche Ziele verfolgst du mit deiner Arbeit?

Es geht um das Ausloten des jeweiligen Materials. Wie strapazierfähig ist zum Beispiel Papier? Wie wirkt es in verschiedenen Zustandsformen?
Wird das Papier mit einem bestimmten Farbton bestrichen, inwieweit ändert sich die Wirkung?

Es geht nicht vorrangig um das Papier als Material, sondern um die charakteristischen Eigenschaften, die Papier aufweist: Papier ist auf der einen Seite ein sehr dünnes, leicht zerreißbares Material – auf der anderen Seite ist es stark beanspruchbar.
Bei meinen Arbeiten versuche ich, diese verschiedenen Materialitäten zu ergründen. Das Knittern bzw. Knüllen etwa ist ein dem Papier nicht gerechter Vorgang. Wie verhält sich Papier in den verschiedensten Verformungen? In wie weit sind Faltungen haltbar? Wie verträgt das jeweilige Material den Eingriff und wie wirkt dies auf den Betrachter?
Die Farbe hingegen war zunächst vorrangig Mittel zum Zweck, sie diente als Hilfsmittel, um das Papier bearbeiten zu können.
Durch das Verwenden von verschiedenen Farbnuancen entstehen unterschiedliche Wirkungen. Dadurch werden verschiedene Gefühlsregungen angestoßen. Ob man will oder nicht, beginnt die Farbe, die Art des Farbauftrages Einfluss auf die Form zu nehmen. Dies beziehe ich immer bewusster in meine Arbeit mit ein.

Wie findest du die Themen, die Fragestellungen, die Formen, mit denen du dich beschäftigst?
Das ist sehr unterschiedlich. Oft stoße ich bei der Arbeit an eine Grenze oder auf ein Problem, welches ich später wieder aufgreife und weiter vertiefe. Oft kommt es auch vor, dass ich im Alltag Dinge entdecke, die mich anregen, reizen, ob ihrer Materialität oder Aussehens. Unsere Umwelt ist voll von ästhetischen Dingen und Widersprüchen. Das interessiert mich. Es gibt gerade auf Baustellen so viele unterschiedliche Materialien und Farben. Wenn man sich nur mal anschaut, wie viele verschiedenfarbige Mülltüten es gibt – in den schönsten Farben. Diese Eindrücke fließen in meine Arbeit mit ein. All diese Dinge lösen Empfindungen in uns aus – das versuche ich aufzugreifen.

Es ist wohl die „Gretchenfrage“ der Kunst, aber: Warum Kunst? Welche Möglichkeiten bietet dir die künstlerische Arbeit?
Kunst machen zu können bedeutet Freiheit. Die Freiheit, seine Realität nonverbal formulieren und darlegen zu können. Das direkte, unmittelbare Erleben im künstlerischen Prozess ist Freiheit. Innere Vorgänge können sichtbar gemacht werden.
Durch die Arbeit bekommt man einen neuen Blick auf die Dinge und sich selbst.
Es ist ein immer wiederkehrendes Ausprobieren und Neu-Formulieren seiner Welt, seiner inneren Welt. Ganz grundlegende Probleme können in ein Bild transformiert werden. Gedankengänge können sichtbar gemacht werden.

JUTTA STEUDLE

1972 in Stuttgart geboren

2001–2006 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe bei Sabine Hornig, Franka Hörnschemeyer und Prof. John Bock

AUSSTELLUNGEN

2013 (IN)HABITANCITY – Wohn(t)räume, Utopien, Urbanismus und der ganz normale Raumkonsum · kuratiert von Simone Kraft · Kunstverein Böblingen

2011 Kunstverein Mannheim
Public images – private views · KingKong, contemporary art project, Mannheim
Kunst im öffentlichen Raum · Bildhauersymposium Birkenau

2010 Summertime · Friesenheimer Str. 14, Mannheim

2009 artscoutone, Zeitgenössische Kunst in Mannheim
18. Künstlermesse Karlsruhe · Regierungspräsidium, Karlsruhe

2008 und #3 · Plattform zur Präsentation junger Kunst, Karlsruhe
Atemlos · PENG! Raum für Kunst, Mannheim (E)
H-HA-HA-A · Kulturstation 9, Dresden/Zeißholz

2007 und #2 · Plattform zur Präsentation junger Kunst, Karlsruhe
PENG! meets Peng · Kunstraum Mainz
Funiculus · Kunstbetrieb, Karlsruhe (E)
Hals über Kopf · PENG! Raum für Kunst, Mannheim (E)

2006 und #1 · Plattform zur Präsentation junger Kunst, Karlsruhe
Aktuell ist oben · Projektraum Acapulco, Düsseldorf
Startschuss · PENG! Raum für Kunst, Mannheim

2005 In Sich(t) · Schloss Mannheim